

FILM-PUZZLE

Amerika ist weit — und doch so nah. Besonders in der Filmindustrie sollte man sich davor hüten, Ereignissen, die Amerika bewegen, nur mit einem passiven Interesse zu begegnen. Sie sind auch für uns bedeutungsvoller, als sie vielleicht im Augenblick erscheinen, und der Zusammenbruch der Fox-Film-Corporation sollte die Führer unserer Filmindustrie veranlassen, auch ihrerseits auf Schutzmaßnahmen bedacht zu sein. William Fox, einer der populärsten Kaufleute der Welt, hat eine Niederlage erlitten, deren Nachwirkungen sich erst in Monaten, vielleicht auch Jahren, erweisen werden. Gehandicapt durch einen schweren Automobil-Unfall, mußte er monatelang das Steuer der Fox-Film-Gesellschaft seinem Vizepräsidenten Sheehan überlassen und konnte von seinem Krankenlager aus die überaus wichtigen, sich überstürzenden Ereignisse in der amerikanischen Filmindustrie nicht mehr überblicken. Das war den Finanzgewaltigen der Wallstreet nur lieb. Sie benutzten jede Chance, um die Fox-Film-Gesellschaft in ihre Gewalt zu bekommen. Sie unterstützten die Expansionsmaßnahmen Sheehans und stellten ihm bereitwillig große Kapitalien zum Ankauf riesiger Filmtheater-Konzerne zur Verfügung. Durch die Umstellung zum Tonfilm stieg der Geldbedarf der Fox-Film-Gesellschaft zu Dollar-Millionen, die selbst für amerikanische Begriffe phantastisch waren. So war für die Wallstreet-Leute alles nach Wunsch gegangen, nur wurde William Fox für sie zu früh (fünf Tage vor dem großen Börsenkrach) gesund. Und bekam fast wieder die Kränke, als er den Status seiner Firma erfuhr. Doch es war schon zu spät. Die Wallstreetleute zogen den Strick zu und strangulierten den Kredit. So sah sich William Fox nicht mehr in der Lage, seinen großen Wechselverpflichtungen nachzukommen und war auf Gnade und Ungnade den Wallstreetleuten ausgeliefert. Dabei waren die Einnahmen aus den Fox-Theatern noch nie so gut gewesen, wie in diesem Jahr. Man ist kein Geist, um vom Grabe herzukommen und zu sagen, daß der Fox-Krach lediglich der Anfang vom Ende ist, und zwar vom Ende führender Filmmagnaten, die ihren dominierenden Einfluß und fast diktatorischen Positionen an die Vertrauensleute und Vertreter der Wallstreet werden abgeben müssen. Es wird sich dasselbe, wie seinerzeit hier in Deutschland, ereignen. Und wir werden dem rotierenden Erdball Onkel Carl Laemmles Universa-Film-Corporation noch im Vorspann zahlloser Filme begegnen, wenn ihr Schöpfer und Herr schon lange Zeit vom Filmschauplatz ins behagliche Rentner-Dasein hinübergewechselt sein wird. —

„Eine Motte flog zum Lichte“ der kalifornischen Gefilde. Es handelt sich um Fern Andra, die mit allen Mitteln versucht, wieder von sich reden zu machen. Nachdem man ihr hier in Deutschland übergenug deutlich zu verstehen gegeben hatte, daß Sensationslust und Abenteuer-Komplexe kein Fähigkeitszeugnis für ein weiteres Leuchten ihrer spärlichen Stargloriole bedeute, hatte sie es vorgezogen, England mit ihrer Anwesenheit zu beglücken. Es ist bekannt, daß sie dort in einem verunglückten, deutschfeindlichen Film, „Der Bürgermeister von Stillemond“, debütierte und daraufhin nach einer gleichfalls mißglückten Ehekarriere in die Atmosphäre Londoner Gesellschaftsschichten kurz und schmerzlos nach Amerika türmte. Hier fand sie auch jemand, der ihr einen Film finanzieren wollte. Vorläufig „hat der Regisseur Phil Rosen mit den Vorarbeiten zu einem Fern-Andra-Film — ‚Die Lotosdame‘ — begonnen“. Wir hoffen, daß man zum Wohle des amerikanischen Film-Publikums es dabei bewenden lassen wird und auch wir den Lotos- und Mottenfilmen dieser sensationshungrigen Andra fernbleiben können.

